Düsseldorfer Zeitung.

N. 201. Freitag den 24. August. 1287.

Rußland.

Petersburg, vom 11. August.

Unsere Kauffartheiflotte auf dem Kaspischen Meere ist zwar nicht durch den Handel, wohl aber durch den Krieg mit Persien in voller Thätigkeit und gesellt sich zu den Schiffen der Krone, um Proviant und schwere Transporte für unsere Truppen zu laden. Unter dem Vorsitze des Civilgouverneurs besteht in Astrachan seit 1817 ein Komitee für den Transport des Proviants der Krone, welches zu diesem Zwecke ein eigenes Magazin besitzt. Der freie Platz vor demselben am Flusse Zarewa gewährt das Schauspiel der lebendigsten Regsamkeit. Es wimmelt von Fahrzeugen, die, mit Getreide beladen, aus Saratow anlangen; andere nehmen die Zufuhr in Empfang um sie weiter zu befördern. Menschen und Pferde sind in voller Arbeit. Eine Menge des herbeigeführten Mehles wird in weitläufigen Bäckereien zu Brod verbacken und zu Zwieback getrocknet.

Großbrittanien.

Wir haben nicht erfahren, (sagt die Times) daß Lord Goderich bisher dem Herzoge von Wellington das Anerbieten gemacht habe, ihm wiederum den Armeebefehl zu übertragen, ein Befehl, von dem man allgemein bedauert, daß der Herzog ihn zu irgend einer Zeit aufgeben wollte. Allgemein hält man aber dafür, daß, wenn ein solches Anerbieten bisher noch nicht gemacht wurde, es gewiß unverzüglich geschehen wird. Wie kurz auch der Zeitraum ist, in welchem Se. Herrlichkeit sich von einem Wirkungskreis entfernt hielt, auf den dieselbe gegründetere Ansprüche hat, als irgend ein anderer Soldat des brittischen Heeres, so fühlt doch dieses schon in allen seinen Unterabtheilungen den Mangel einer kräftigen, festen Hand, den Mangel einer aus Gewohnheit oder Anlage militärischen Leitung. Das Moralische des Dienstes hat fühlbar während der kurzen Verwaltung des jetzigen Sekretairs für den Krieg (Lord Palmerstone) gelitten. Wenn auch Sir Herbert Taylor die Geschäfte besser kennt, so erlaubt diesem sein untergeordneter Rang nicht, erfolgvoll mit einem Kabinetsminister zu ringen, der im Grunde nichts als eine politische Person ist, und gar nicht eine Stellung inne haben sollte, die ihn verleitet sich andere Dinge anzumaßen. Eben so wenig könnte es taugen, eine Militairperson mit politischem Charakter zu bekleiden, oder selbige den Verführungen des Kabinets auszusetzen — als den Lord Palmerstone in den Generalissimus des Heeres umzuwandeln. — Wenn Herzog v. Wellington das Kommando wieder übernimmt, so hegen wir das Vertrauen, daß sowohl die Beachtung seiner eigenen Ruhe und seines Ansehen, als auch seine völligste Kenntniß alles dessen, was zum Wohle des Dienstes beitragen kann, Se. Herrlichkeit vermögen werden, jede Art politischer Verbindung, bestehe diese in einem bürgerlichen Amte, oder in einem Sitze im Kabinette, standhaft abzulehnen.

Man erzählt sich allerdings, daß der Herzog mit Leuten umgeben ist, die ihm anliegen, entweder den Sitz im Kabinette zur sine qua non Bedingung seiner Annahme des Heerbefehls zu machen, oder der Regierung zu beweisen, daß er eine solche wünsche. Dergleichen Rathgeber sind aber

Miszellen.

Man schreibt aus München: Seit einiger Zeit vermehrt sich die Zahl der Duelle unter den Studirenden der hiesigen Universität auf eine empörende Weise. Fast kein Tag vergeht, wo nicht mehrere Duelle vorfallen, und es ist für ein besonderes Glück anzusehen, daß die schon öfters sehr gefährlichen Verwundungen noch keinen Sterbefall nach sich gezogen haben. Aller Orten erblickt man zerfetzte Gesichter und verbundene Köpfe, und bald hört man von einem Augenverlust, bald von abgehauenen Fingern, bald von gefährlichen Stichen u. s. w. erzählen. Aber dem Allem möchte man zuletzt keinen Glauben schenken, da unsere in allen Stücken höchst wachsame u. thätige Polizei noch keinem einzigen Duelle (wenigstens so viel uns bekannt ist) auf die Spur gekommen ist, und auch der im Hesperus gegebene Wink, daß die meisten Duelle auf den landsmannschaftlichen Kneipen stattfinden, zu keinen näheren Entdeckungen geführt zu haben scheint.

Wer eben Lebensart gelernt hat! Ein Franzose schrieb neulich an eine Dame in Petersburg: Madame, verzeihen Sie, daß ich Ihnen in Hemdärmeln schreibe, es ist aber gar zu heiß.

In Gotha ist auf den Antrag der Perückenmacher das Haarschneiden allen Unbefugten verboten worden.

nicht uneigennützig, ihr Zweck ist der, ihrem Patron mehr Gewalt zu verschaffen, um ihrer Habgier, nicht seinem Ruhme zu dienen. Der Herzog wird besser thun, der eignen Einsicht als ihren Eingebungen zu folgen. (Siehe den folgenden Art.)

London, vom 18. August.

Der Herzog von Wellington. Unter dieser Ueberschrift enthält der Courier folgenden Artikel: Mit dem größten Vergnügen zeigen wir dem Lande an, daß Se. Herrl. der Herzog von Wellington das ihm von Sr. Maj. gemachte gnädige Anerbieten des Oberbefehls der Armee angenommen hat. Wir erfahren, daß der Marquis von Anglesea beauftragt war, Sr. Herrl., welche sich gegenwärtig auf dem Lande befindet, diesen Vorschlag zu überbringen, und der edle Marquis gestern Abend mit der bejahenden Antwort des Herzogs zurückgekommen ist. Wir sind überzeugt, daß diese Mittheilung mit allgemeinem Wohlgefallen aufgenommen werden wird; denn man war stets darüber einig, daß der Herzog der einzige Mann sey, dessen Händen diese hohe Stelle anvertraut werden könne.

— Der König hielt gestern seinen Hof zu Windsor. Lord Goderich wurde bei Gelegenheit seiner Ernennung zum Premierminister zu dem üblichen Handkusse gelassen. Diese Ehre hatten auch Hr. Herries als Kanzler der Schatzkammer, und Lord William Bentink als Gouverneur von Indien.

Oestreich.

Wien, vom 15. August.

Morgen bricht eine Abtheilung der ungarischen adelichen Leibgarde nach Preßburg auf, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin beim Schlusse des Landtags, welcher Freitags stattfinden wird, als Ehrenwache zu dienen. Allerhöchstdieselben verfügen sich morgen Nachmittag von Laxenburg, wo sich der Hof seit drei Tagen befindet, nach Schloßhof und erheben sich Freitags in den Primatialpallast, wo Se. Maj. die Abschiedsrede halten und die Stände entlassen werden.

Deutschland.

München, vom 17. August.

Man erwartet — sagt die Flora — heute dahier die Ankunft der baierischen Offiziere und Unteroffiziere aus Griechenland.

Türkey.

Endlich, nach langer Unterbrechung, ist uns (dem österr. Beob.) wieder ein Blatt der allgemeinen Zeitung Griechenlands (Nr. 47. vom 16. Juni, neuen Styls) zugekommen, welches den griechischen Bericht über den Fall der Akropolis von Athen enthält. Es heißt darin: Nach der Antwort der Besatzung an den Hrn. Leblanc, Commandanten der französischen Fregatte Juno, hatten wir gehofft, daß sie sich halten würde. Der Abzug der Unsrigen aus dem Piräus, und viele andere Ursachen, (die indessen mit Stillschweigen übergangen werden) trugen bei, um den Fall der Akropolis zu beschleunigen. — Nach dieser unglücklichen Begebenheit erließ der Oberbefehlshaber (General Church) folgende Proklamation:

„Griechen! Die Nation, die Regierung, die Commandanten zu Land und zur See, die Menschenliebe der Vereine Europa's thaten alles, was möglich war, für die Akropolis von Athen und die darin Belagerten, und unterstützten die bei Athen Kämpfenden mit allem Beistande, den die Umstände erlaubten. — Aber eben so unerwartete, als unangenehme Vorfälle vereitelten die Hoffnungen, die wir mit Recht auf so viele Anstrengungen und Opfer bauen durften. — Die Akropolis von Athen ist, nach einem heldenmüthigen Widerstande von so vielen Monaten, durch Capitulation in die Hände der Feinde übergegangen; die Belagerten alle, die Bewaffneten und Unbewaffneten, sind gerettet worden, eingeschifft auf Kriegsschiffe Frankreichs und Oesterreichs. — Indessen ist des Feindes Vortheil dabei viel geringer, als ihn euch der Eindruck der ersten Augenblicke vorstellen mag. — Von viel größeren Gefahren, als die heutigen, haben die göttliche Vorsicht und eure eigenen Arme sonst schon Griechenland gerettet. Heute aber, da ihr auch die Gefühle und den Beistand der christlichen Welt für euch habt, welche den grausamen und blutdürstigen Charakter eurer Tyrannen nicht mehr mißkennt, welcher Zweifel bleibt noch übrig, daß ihr sowohl euren Feinden durch neue glänzende Thaten schaden, als auch Griechenlands ruhmvolles Daseyn vollends befestigen könnet. — Eure großen Opfer und die vorhergehenden Siege haben genug bewiesen, daß ihr der kostbaren Freiheit würdig seyd. Um auf festem Grunde zu fußen, und sicher und bald ans Ziel eurer Kämpfe zu gelangen, überzeugt euch, daß ihr nur die trügerischen und hinterlistigen Versprechungen eurer Feinde fürchten und fliehen müsset; denn wenn Betrug der Vorläufer ihres lange gefaßten und unabänderlichen Planes gegen euch ist, so werden Tod und Sclaverei seine unabwendbaren Folgen seyn. Ueberzeugt euch, daß eure Tapferkeit, begleitet von Eintracht, Gehorsam und Energie, keineswegs das Feuer und das Schwert eines Feindes fürchten darf, dessen Vernichtung gewiß ist, wenn ihr ihn mit standhafter Entschlossenheit bekämpfen wollet. — Griechen! Ergreifet daher alle die Waffen, ohne Ausnahme

---

Einiges über Algier.

Algiers Regierung ist eigentlich die eines Militär-Freistaats mit einem auf Lebenszeit gewählten Oberhaupte; die Form derselben nähert sich im Kleinen der des Römerreichs nach dem Tode des Commodus. (Wo die Prätorianer (Garden) die Kaiserwürde an den Meistbietenden verkauften.) Aeußerlich besteht die Regierung aus einem obersten Chef und einem Divan (Staatsrathe), den eine unbestimmte Zahl von activen oder ehemaligen Truppenführern bildet. Der Divan wählt den Dey und beräth die von diesem ihm vorgelegten Sachen.

Dieß ist wenigstens die Theorie der Regierung von Algier. Es stellt sich dar, daß die Wichtigkeit und Gewalt des Divans nach dem Charakter und den Einsichten des Dey steigen oder fallen. Früher besaß derselbe wirkliche und sehr ausgedehnte Macht, hielt regelmäßige Sitzungen, hatte eigens angewiesene Fonds und großen Einfluß auf die Maaßregeln der Regierung; jetzt aber ist er nur ein Schattenbild, dessen Daseyn man sogar bezweifeln könnte, wenn nicht im Jahr 1816 Omar-Pascha ihn zur Berathung über die Verhandlungen mit Großbrittanien versammelt hätte. Seit der Dey die Stadt verlassen hat und auf dem Kastelle von Algier residirt, besteht der Divan nur dem Namen nach. Auch ernennt der Dey seine Minister: den Aga oder General und Kriegsminister, den Vakil-Argé oder Minister des Seewesens und des Auswärtigen, den Codja-Cavallas oder Finanzminister und den Bet-el-Mel oder Erb-

und ohne Verzug; eilt alle muthig gegen den Feind. Und ihr Einwohner jedes andern Standes, wirket mit und helfet, was jeder vermag, zu den Kriegsunternehmungen, und zweifelt nicht, daß Sieg und Triumph folgen werden auf eure nur zeitlichen und kleinen Unfälle. — Was mich betrifft, so will ich keinen Augenblick verlieren, und nichts versäumen, um meine großen und heiligen Pflichten gegen Griechenland zu erfüllen, gänzlich überzeugt, daß, wenn ihr immer standhaft bleibt in eurem Kampfe für's Vaterland, ihr immer unüberwindlich bleiben, und ohne Zweifel frei werden werdet. Von Salamis, den 9. Juni 1827. Der Generalissimus R. Church."

Frankreich.

Man schreibt aus Toulon vom 13. d., Morgens 10 Uhr: So eben zeigt man einen schwedischen Dreimaster an, welcher von dem französischen Blokadegeschwader vor Algier genommen worden. Dieses Schiff hatte Kriegsbedarf geladen. — Auch meldet man, eine algierische Korvette sey von einer englischen, da jene diese für eine französische hielt und sie visitiren wollte, in den Grund gebohrt worden.

— Lord Cochrane's Korvette Unicorn, vom Neffen des Admirals befehligt, ist am 8. von Marseille nach Napoli di Romania unter Segel gegangen.

— Die Gazette de France sagt: Wir können den Griechenfreunden die Versicherung geben, daß der Einschreitungs-Traktat, der jetzt die Ratifikation der drei Mächte erhalten, den Griechen neuen Muth und neue Hoffnung eingeflößt hat. Die türkischen Truppen und Ibrahims Streiter machen gar keine Unternehmung mehr.

Spanien.

Das Echo du Midi schreibt aus der seit längerer Zeit von verschiedenen Banden beunruhigten Provinz Katalonien vom 11. d.: Die Agraviados, wie sich die Insurgenten von Katalonien nennen, setzen ihre Plünderungen fort. Vor einigen Tagen erschossen sie einen reichen Privatmann, welcher seine Schaafe nicht wollte wegführen lassen. 3—400 dieser Mißvergnügten, die nach Olot gekommen, haben Contributionen auferlegt. Die Anführer bieten hohen Sold, z. B. für den Tag 1 Fr. 50 Ct., u. s. w.

Man erwartet 10,000 Mann von Seite der Regierung, um diese Banden zu zerstreuen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Montag den 27. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause die Arbeiten zur baulichen Einrichtung in dem St. Hubertus-Hospital in hiesiger Neustadt, an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden. Der zur Gesammtsumme von 434 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. festgestellte Kosten-Anschlag liegt auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 24. August 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Gemälde-Versteigerung.

Samstag den 25. d., Nachmittags 2 Uhr, wird Unterzeichneter in seiner Wohnung Andreasstraße Nr. 670 eine Sammlung schön und gut erhaltener Original-Gemälde, worunter sich drei Stücke von Deheem, und von andern Meistern, als: von Franz Schneiers. — Mucheron. — Holbein. — Hemmeling. — Bout. — Boudewin. — Lingelbach. — Rosa de Tivoli rc. vorfinden, an den Meistbietenden aus freier Hand zum Verkaufe ausstellen. — Die Gemälde können Tags vorher bei mir in Augenschein genommen werden.

Düsseldorf, den 17. August 1827.

Jos. Müller, Notar.

Vorbereitender Verkauf.

Auf Ersuchen des Schuhmachermeisters Franz Müller dahier in Düsseldorf, für sich und als legitimirter Bevollmächtigter seiner Schwester Wilhelmine, Ehegattin des Schauspielers Wilhelm Seebach,

Auf Ersuchen des Schuhmachermeisters Christian Braun als Hauptvormund, und des Tischlermeisters Anton Müller, als Gegenvormund der minderjährigen Maria Anna Müller, Tochter des verstorbenen Tischlers Joseph Müller, beide ebenfalls hier wohnend, und

In Folge eines Erkenntnisses des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 13. März dieses Jahrs,

wird der untengenannte committirte Notar

Mittwoch den 12. Sept. dieses Jahrs,

das dahier in Düsseldorf auf der Andreasstraße zwischen Wundarzt Beissel und Schenkwirth Steurmann gelegene, mit der N. 549 bezeichnete Haus, mit dazu gehörigem Hinterhaus, für die von den vereideten Sachkennern angelegte Taxe von 1287 Thlr. 15 Sgr., zum vorbereitenden Verkauf ausstellen.

Der gegenwärtige Verkauf geschieht in Beisein des vorgenannten Gegenvormundes am vorbemerkten Tag, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im gewöhnlichen Verkaufs-Lokale, Friedrichsplatz dahier Lit. A. N. 292 eine Stiege hoch, und es sind die Verkaufs-Bedingungen, so wie die Abschätzung täglich bei dem committirten Notar einzusehen.

Düsseldorf, den 23. August 1827.

C. W. Monten, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Auf Ersuchen der Kinder der hier verstorbenen Eheleute Wolf Levy, wird der untengenannte Notar

Donnerstag, den 13. Sept. d. J.,

das diesen Kindern zugehörige, dahier auf der Ratingerstraße gelegene, mit Lit. A. N. 112 bezeichnete Haus mit An- und Zubehörungen, öffentlich zum Ankauf meistbietend ausstellen, und nach Verhältniß dem Letztbietenden zuschlagen.

---

schaftsrichter, ein durch den Umsatz großer Fonds höchst wichtig gewordenes Amt. Diese Würdenträger bilden den Rath des Herrschers und mit ihm vereint die wirkliche Regierung von Algier. Die Wahl des Dey unterliegt der Bestätigung des Sultans von Stambul, der selbige nie verweigert und gewöhnlich den Rang eines Pascha von drei Roßschweifen damit verbindet. Diesen Titel führt auch eigentlich der Fürst; den Namen Dey (ist türkisch, zu deutsch Oheim) kennt man kaum in Algier.

Unmittelbar nach der Wahl übt der Dey die Herrscherrechte aus, erhält jedoch erst feierlich seine Würde bei Ueberreichung des bestätigenden Firmans, des fürstlichen Kaftans und des Säbels der Gewalt durch einen Capidgi-Baschi (Staatsboten). Sind die Verhältnisse des Reiches Algier befriedigend, so schickt der Dey dem Sultan alle drei Jahre ein Geschenk, das gewöhnlich ein Kriegsschiff einer fremden Macht überbringt. So groß aber ist der Einfluß und das Gewicht der Algierer bei den europäischen Regierungen, daß die Wahl dieses Fahrzeugs von ihnen als Auszeichnung betrachtet wird. Das stets prachtvolle Geschenk steigt oft bis zum Werthe von 500,000 Dollars, ist aber auch das einzige Achtungszeichen der Algierer gegen die Pforte, deren Flagge sogar sie nicht immer geachtet haben. Gewöhnlich sendet der Sultan als Gegengeschenk ein mit See- u. Kriegsbedarf befrachtetes Schiff und ertheilt die Erlaubniß in seinen Staaten werben zu dürfen. Demnach ist der angebliche Tribut in der Wirklichkeit nur ein Tausch.

Das Haupthaus mit dem zusammenhängenden Mittelhaus hat 14 Zimmer, 2 Küchen, 2 Keller, einen großen Speicher, einen geräumigen Hof mit einer Pumpe, und im Keller des Vorderhauses befindet sich ein Backofen.

Das für sich allein stehende Hinterhaus hat 9 Zimmer, Küche, Speicher, Keller und einen Garten mit Bleichplatz.

Der gegenwärtige Verkauf geschieht am vorbemerkten Tage, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im gewöhnlichen Verkaufs-Lokale Friedrichsplatz dahier, Lit. A N. 292 eine Stiege hoch, und es sind die Verkaufs-Bedingungen täglich bei dem untengenannten Notar einzusehen. Düsseldorf, den 23. August 1827.

C. W. Monten, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Das sogenannte Büschgens Gut in der Gemeinde Golzheim, Bürgermeisterei Düsseldorf gelegen, soll durch den untengenannten Notar

Mittwoch den 5. September d. J.,

Nachmittags von drei bis sechs Uhr, bei dem Wirthe Herrn Müngersdorf in Golzheim, an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar anfangs in Parzellen, und dann im Ganzen.

Die Verkaufsbedingungen und der Plan dieses Gutes sind täglich bei dem Untengenannten einzusehen.

Düsseldorf, den 21. August 1827.

C. W. Monten, Notar.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Mittwoch am 29. dieses, Nachmittags 3 Uhr, wird Unterzeichneter bei dem Wirthe Hrn. Rings auf dem hiesigen Friedrichsplatz in dem gewählten Verkaufs-Saale das in der Carlstadt hierselbst in der Benrather-Straße sub. Nro. 1175 gelegene Haus mit Hintergebäude, Hofe, Garten- und Bleichplatz, an den Meistbietenden zum Verkaufe aus freier Hand ausstellen. — Der Eigenthümer des Hauses, welcher von hier verzieht, wird solches bald räumen, und will auch auf Verlangen den größten Theil des Kaufschillings verzinslich darauf stehen lassen. Die Verkaufs-Bedingnisse liegen zur Einsicht bei Unterzeichnetem bereit.

Düsseldorf, den 17. August 1827.

Joseph Müller, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Auf Anstehen der Erben Steinhauer zu Derendorf, werden am Dienstag den 4. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei dem Wirthe Adolph Butzon am Kapellchen zu Derendorf, die den Erben Steinhauer gehörigen zu Derendorf gelegenen Immobilien, theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Immobilien bestehen aus:

1) zwei Häusern, Scheune, Stallung, Garten und einem vor den Häusern befindlichen Brunnen, alles aneinander gelegen, und drei Morgen 30 ½ Ruthen haltend; das Ganze gränzt vorne an die Chaussee von Düsseldorf nach Derendorf und ist links von dieser Chaussee gelegen, es gränzt ferner an Michael Erben Lichtschlag und Wilhelm Gelen.

2) Dem sogenannten großen Stück Land, haltend 3 Morgen 72 ½ Ruthen an dem hiervor besagten Garten, Erben Lichtschlag und mehrere andere anschießend.

3) Einem Stücke Land, groß 1 Morgen 19 ¼ Ruthen, an der Chaussee von Düsseldorf nach Kaiserswerth gelegen, anschießend an das vorige Stück Wittwe Butzon und Weinbeck, dieses Stück ist ganz zu einem Hausplatze geeignet und da es an das vorige Stück gränzt, so könnte letzteres zum Garten gemacht werden.

4) Einem Stück Land, groß 117 ¾ Ruthen im nämlichen Felde gelegen, gränzend an Lindgens, Wittwe Wenders und Burgartz.

5) Einem Stück Land, groß 2 Morgen 143 ¾ Ruthen am Heiligenstöckchen, nahe beim Stockkämpchen gelegen, anschießend an Conrad Hilden und Anton Küster, dieses Stück ist zum Theile kultivirt, und besteht zum Theile aus Lehm und gutem Sande.

6) Einem Stücke Land, groß 1 Morgen 127 Ruthen im Düsselthaler Felde gelegen, anschießend an Peter Görtz, Saß und Conrad Hilden.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen zur Einsicht auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars offen.

Coninx.

Vermiethung.

Das freiherrlich von Weichsische Haus in der Ratingerstraße dahier N. 115, bestehend in zehn tapezirten Zimmern und Domestiken-Wohnung, versehen mit Einfahrt, Stallung für 6 Pferde und großer Remise, ist zu vermiethen und kann am 1. September bezogen werden. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

Düsseldorf, den 21. August 1827.

J. Müller, Notar.

Auf der Bolkerstraße N. 405 steht der zweite Stock im Vorderhaus, bestehend aus drei durcheinandergehenden Theilen nebst Speicher zu vermiethen und kann gleich bezogen werden. Das Nähere im Hause selbst.

Die berühmte Lion'sche Kunst-Gallerie aus Wien, bestehend aus mehr als 160 Vorstellungen, ist fortwährend von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr, im Casino in der Flingerstraße zu sehen.

Bei einer hiesigen Gesellschaft kann ein guter Marqueur angestellt werden. Die Expedition sagt wo.

Kasernenstraße N. 1132 sind meublirte Zimmer zu vermiethen.

Es wird ein Faßbendergesell gesucht, der die Kellerarbeit gut versteht, und kann gleich in Arbeit treten. Die Expedition sagt wo.

In der Alleestraße N. 641 steht der erste Stock, bestehend aus 3 Zimmer mit oder ohne Meubel, zu vermiethen und bis den 1. September zu beziehen.

---

76 — 153 — 230 — 260 — 283 — 500 — 600 — 800 pr. Thlr. und größere Kapitalien auszuleihen. Euler, Notar.

Die Wahl eines Deys, verfassungsmäßig dem Divan zuständig, wird fast immer durch die Umtriebe der Janitscharen zum blutigen Trauerspiele. Kaum auf den Thron erhoben wird er oft erwürgt, um einem entweder glücklicherern oder mehr bietenden Abentheurer Platz zu machen; alle seine Verwandten u. Anhänger müssen dann sterben, doch inmitten solcher Unruhe wird der öffentliche Friede kaum 24 Stunden lang gestört. Umwälzungen der Art folgen mit einer Schnelligkeit aufeinander, die demjenigen kaum glaublich erscheint, der mit dem türkischen Sinn und Charakter nicht vertraut ist. Ein Dey von Algier, obgleich der ungebundenste Despot auf der Welt so lang er herrscht, hat allzeit sein Leben auf dem Spiele und stirbt selten eines natürlichen Todes. Alle regelmäßig dem Korps der Janitscharen einverleibte Türken, jedoch die Candioten und Bosniaken ausgenommen, sind wahlfähig zur Dey-Würde. Moslem zu seyn, ist demnach die einzige unerläßliche Bedingung, und die Wechselfälle des blinden Glücks haben oft die verächtlichsten und verworfensten Menschen auf den Thron gebracht; noch jetzt zeigt man den Platz, wo, als Zeichen der Verachtung, am öffentlichen Heerwege sieben an einem Tage nacheinander erwählte und erwürgte Abentheurer begraben liegen. Die Ehre, in Algier zu gebieten, darf Niemand ausschlagen; man muß herrschen oder sterben. (S. f.)

Verfaßt und verlegt von L. Leusch, Grabenstraße D. N. 1067.